



1 Prof. Hans-Jochen Heinze, Präsident der DGKN  
2 Industrieausstellung im Maritim-Hotel



## DGKN-Kongress mit Schwerpunkt „Lernen und Gedächtnis“

# 1 400 Experten zu Gast am Neurostandort Magdeburg

Zur wissenschaftlichen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie und funktionelle Bildgebung lud dieses Jahr die Klinik für Neurologie II der Otto-von-Guericke Universität Magdeburg ein. Prof. H.-J. Heinze, Kongresspräsident und zugleich Präsident der DGKN erklärte, dass „Lernen und Gedächtnis“ ein zentrales Thema der Tagung ist und im Neurostandort Magdeburg eine herausragende Rolle spielt.

Insgesamt verfolgten im Maritim Hotel Magdeburg etwa 1 400 Wissenschaftler, darunter neben Ärzten aus unterschiedlichen Fachrichtungen auch Physiker, Psychologen, Chemiker und Ingenieure das vielseitige Angebot der Gastgeber. Neben dem Schwerpunkt-Thema („Lernen und Gedächtnis“) gab es zahlreiche Veranstaltungen, wie Plenarvorträge, Symposien, z. B. das ALS-Symposium der Stiftung für medizinische Wissenschaft (organisiert vom Muskelzentrum Magdeburg), Postersitzungen, Kurse etc. zur Diagnostik und Therapie von unterschiedlichsten neurologischen Erkrankungen.

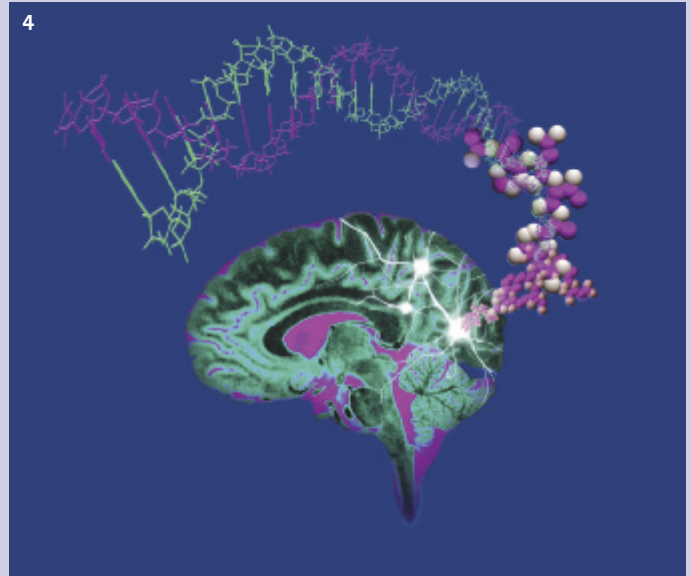
Namhafte geladene Experten, darunter auch viele aus dem Ausland, wie USA, Großbritannien, Schweden, stellten ihre neuen Studien und neue Therapiemöglichkeiten für neurologische Erkrankungen vor.

Beim Morbus Alzheimer, einer Erkrankung, die mit zunehmendem Alter häufiger auftritt und bereits eine Million Menschen betrifft, diskutierten Experten über die molekularen Grundlagen dieser Erkrankung, über neue diagnostische Möglichkeiten, die sich durch moderne bildgebende Verfahren eröffnen, und mögliche präventive Therapien. Entscheidend ist dabei die zunehmend engere Kooperation verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen. Dadurch könnte es gelingen, etwa einen bestimmten Gedächtnisprozess im Gehirn zu lokalisieren und gleichzeitig dessen biochemisches und molekularbiologisches Profil zu charakterisieren, so Prof. Heinze. Klinisch bedeutet dies, dass es möglich wird, krankheitsrelevante Störungen wesentlich präziser als bisher zu



3 Die Teilnehmer an der Podiumsdiskussion (v. r.): Prof. Dr. Henning Scheich, Direktor des Leibniz-Institut für Neurobiologie, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze, Präsident der DGKN, Prof. Dr. Herbert Jäckle, Vize-Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, DFG-Präsident und Prof. Dr. Dr. Gerhard Roth, Präsident der Studienstiftung des Deutschen Volkes (Fotos: Grysa)

4 Titelmotiv der Programmheftes der Tagung (Grafik: Agentur „Sisters of Design“)



identifizieren und eine gezielte therapeutische Intervention zu entwickeln. Dadurch könnten an der Otto-von-Guericke-Universität auch neue therapeutische Verfahren wie etwa die Tiefe Hirnstimulation, mit der bereits gearbeitet wird, zunehmend zum Einsatz kommen.

#### Wie attraktiv ist Deutschland für junge Wissenschaftler?

Als besonderes Highlight der Tagung galt die Podiumsdiskussion zum Thema „Exzellenz und Existenz: Perspektiven für junge Wissenschaftler in Medizin und Lebenswissenschaften.“ Dazu wurden sechs hochkarätige Vertreter aus Wissenschaft und Politik eingeladen: Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, Kultusminister von Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Herbert Jäckle, Vize-Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Prof. Dr.-Ing. Matthias Kleiner, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Prof. Dr. Gerhard Roth, Präsident der Studienstiftung des Deutschen Volkes, Prof. Dr. Henning Scheich, Direktor des Leibniz-Instituts für Neurobiologie, diskutierten unter der Moderation von Prof. Dr. Hans-Jochen Heinze. Zur Sprache kam insbesondere das Nachwuchsproblem in der Wissenschaft. Es wird immer schwieriger, junge Mediziner für die klinische Forschung zu gewinnen, denn es gibt keine lohnenden beruflichen Zukunftsmöglichkeiten für Ärzte, die sowohl in der Patientenversorgung als auch in der klinischen Forschung Herausragendes leisten wollen. Die besten Köpfe für die klinische

Versorgung zu gewinnen bedeutet, die Qualität der klinischen Versorgung in Zukunft zu verbessern. Aber England und USA sind für junge Wissenschaftler ökonomisch und wissenschaftlich immer noch sehr attraktive Alternativen zu einer Karriere in Deutschland. Den Leuten müsse gesagt werden, dass wir sie wollen und dass es sich lohne, nach Deutschland zurückzukommen und dass es in Deutschland auch Perspektiven gibt, so Prof. Dr. Jäckle. Denn das Problem sei, dass der Weg vom Abitur zur Promotion üblicherweise glatt verlaufe, danach aber eine Lücke klaffe. In den USA dagegen könne eine Wissenschaftlerstelle jahrelang mit Hilfe von Drittmitteln finanziert werden. Das müsse in Deutschland auch möglich gemacht werden um die Nachwuchswissenschaftler bis zur Professur zu halten. Prof. Heinze betonte, es sei essentiell, jungen Akademikern die Möglichkeit zu eröffnen, frühzeitig autonom arbeiten zu können. Sie sollten auch die Möglichkeit bekommen, über einen festen Prozentanteil der eingeworbenen Mittel persönlich zu verfügen.

Ein Gesellschaftsabend in der Festung Mark mit dem Stargast Herbert Feuerstein sorgte für den festlichen Ausklang nach zwei intensiven Kongresstagen. Am Samstag, dem letzten Kongresstag wurden noch Sonderveranstaltungen und Kurse als Weiterbildungsprogramme angeboten.

Ögelin Düzel-Candan